

2/05

Unternehmenskommunikation
September 2005

HSH Nordbank

Regional Studien



Die Wirtschaft im Norden

Die Konjunktur in Hamburg und Schleswig-Holstein im ersten Halbjahr 2005

HSH NORDBANK



Hamburgisches
WeltWirtschafts
Institut

Inhalt

Editorial	1
Gesamtwirtschaft	2
Industrie	6
Baugewerbe	8
Gastgewerbe	9
Handel	10
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	12
Dienstleistungen	14
Finanzsektor	16
Ausblick	17
Quellen	

Die HSH Nordbank versteht sich als starke Regionalbank im Norden Europas und ist gleichzeitig ein internationaler Spezialfinanzierer. Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt unserer Kernregion – den beiden Bundesländern Hamburg und Schleswig-Holstein. Hier engagieren wir uns sowohl geschäftlich als auch kulturell in vielfältiger Weise. In unserer Publikationsreihe *Regional Studien* widmen wir uns – auch als Ausdruck unserer besonderen Verbundenheit mit der Region – gezielt der konjunkturellen und strukturellen Entwicklung in dieser Region. In diesem Rahmen bildet die Konjunkturstudie „Die Wirtschaft im Norden“ einen Schwerpunkt unserer Publikationstätigkeit.

Die vorliegende Studie wurde erstmals in Zusammenarbeit mit dem *Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut* (HWWI) erstellt, zu dessen Kooperationspartnern die HSH Nordbank seit der Gründung des Instituts im April dieses Jahres zählt. Wir sind davon überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit einem wissenschaftlichen Forschungsinstitut und der damit einhergehende Austausch von Know-how, insbesondere in den spezifischen regionalen Kenntnissen, die HSH Nordbank in ihrer Eigenschaft als „Anwalt der Region“ unterstützen wird. Schließlich ist die Metropolregion Hamburg ein Forschungsschwerpunkt des HWWI. Um die Kontinuität unserer Regionalstudien zu wahren und den Wiedererkennungswert zu sichern, wurde die bewährte Form weitgehend beibehalten. So werden Ihnen die *Regional Studien* der HSH Nordbank auch künftig zweimal im Jahr einen kompakten Überblick über die aktuelle Entwicklung der Wirtschaft im Norden geben.

Die in dieser Studie zum Ausdruck kommende Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung in Hamburg und Schleswig-Holstein ist das Ergebnis von Recherchen, bei denen nicht nur das statistische Datenmaterial ausgewertet wurde, sondern zahlreiche zusätzliche Informationen aus anderen Quellen, u. a. von Verbänden, Industrie- und Handelskammern, aber auch von einzelnen Unternehmen und aus der Medienberichterstattung, berücksichtigt wurden. Auf diese Weise können Informationslücken, die die regionale Statistik in einigen Wirtschaftsbereichen gerade am aktuellen Rand entstehen lässt, zumindest teilweise geschlossen werden. Die Ergebnisse dieser Studie beruhen daher zu einem gewissen Teil auf Schätzungen, die von der offiziellen Statistik vereinzelt abweichen können. Die breite Informationsbasis bestärkt uns aber in der Überzeugung, mit dieser Studie ein realistisches Bild der konjunkturellen Entwicklung der Wirtschaft im Norden zu zeichnen.

Wir danken an dieser Stelle dem HWWI für die analytische Arbeit und das Verfassen des Manuskriptes. Unser Dank gilt darüber hinaus den Mitarbeitern des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein, die die Autoren dieser Studie nach Kräften unterstützt haben, sowie Behörden, Kammern, Verbänden und Unternehmen für ihre Informationsbereitschaft und die zahlreichen Anregungen.

[HSH Nordbank AG](#)

Expandierende Weltwirtschaft stützt Konjunktur im Norden

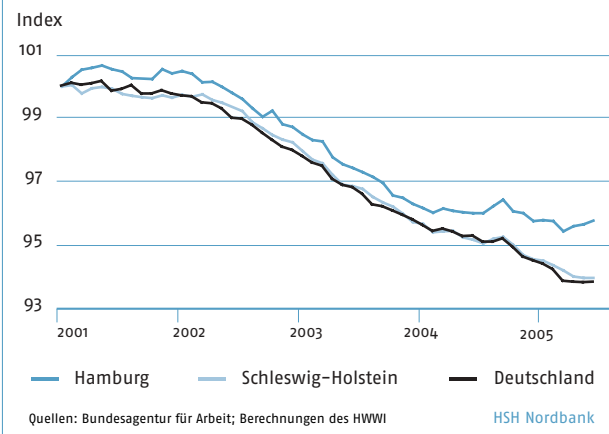
Die deutsche Wirtschaft hat Mühe, nach der konjunkturellen Abkühlung in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres wieder in Fahrt zu kommen. Zwar nahm das reale Bruttoinlandsprodukt in der ersten Hälfte dieses Jahres wieder leicht zu, das war aber vor allem der etwas günstigeren Entwicklung im Außenhandel zu verdanken. Die Binnennachfrage blieb dagegen schwach. Im Norden stellt sich die wirtschaftliche Lage etwas besser dar als im Bundesdurchschnitt. Denn den norddeutschen Ländern kommt die hohe Dynamik des Welthandels besonders zugute.

Während sich die Weltwirtschaft in einem anhaltend kräftigen Aufschwung befindet, kommt in Deutschland die konjunkturelle Erholung nur schleppend voran. Das reale Bruttoinlandsprodukt lag in der ersten Jahreshälfte lediglich um 0,6 % über dem Vorjahreswert; 2004 war es dank kräftiger Impulse von der Weltwirtschaft noch um 1,6 % gestiegen. Auch in diesem Jahr wurde die konjunkturelle Expansion im Wesentlichen vom Export getragen. Die Binnennachfrage dümpelte dagegen weiter kraftlos vor sich hin. Einziger Lichtblick ist die Investitionstätigkeit; die Investitionen der Unternehmen sind als Folge der verbesserten Absatzaussichten im Ausland inzwischen wieder leicht aufwärts gerichtet. Der private Verbrauch kommt dagegen nicht auf die Beine. Dämpfend wirken hier vor allem die starke Verteuerung von Energie und die anhaltend ungünstige Lage am Arbeitsmarkt. So war die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiterhin rückläufig; seit Ende 2000 sind fast 1,7 Millionen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze verloren gegangen.

Im Norden ist die konjunkturelle Lage derzeit etwas besser als im Bundesdurchschnitt, denn hier profitiert die Wirtschaft im besonderen Maße vom Aufschwung der Weltkonjunktur und des Welthandels, zum einen über den Außenhandel, zum anderen über die damit verbundenen Verkehrs- und Dienstleistungsbereiche. Insofern dürfte das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts im Norden im ersten Halbjahr 2005 über dem Bundesdurchschnitt gelegen haben. Das reichte jedoch noch nicht aus, um eine grundlegende Wende am Arbeitsmarkt herbeizuführen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag in der ersten Hälfte dieses Jahres weiterhin unter dem Vorjahresniveau.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Monatswerte, Januar 2001 = 100,
saisonbereinigt mit Census X-12-Arima-Verfahren



Hamburg: Außenhandelsaktivitäten als Konjunkturmotor

Hamburg profitiert in starkem Maße vom Aufschwung der Weltwirtschaft und der kräftigen Expansion des Welthandels. Die Wirtschaft weist deshalb in der Hansestadt eine etwas stärkere konjunkturelle Dynamik auf als auf Bundesebene. Das spiegelt sich auch in der Einschätzung der Unternehmen wider. So zeigt das von der Handelskammer ermittelte Geschäftsklima in der Hamburger Wirtschaft seit Anfang 2003, dem Beginn des Aufschwungs der Weltwirtschaft, bis zuletzt eine deutliche Aufwärtstendenz. Die Klimagesamtheit war damit viel ausgeprägter als in Deutschland insgesamt, wo sich das Geschäftsklima – gemessen am Index des *ifo Instituts* – seit Mitte 2004 in der Grundtendenz kaum noch verbesserte.¹ Wenn das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts im Jahre 2004 in Hamburg gleichwohl mit 1,4 % etwas schwächer ausfiel als in Deutschland insgesamt, so war das allein auf

¹) Vgl. dazu auch das Schaubild im Ausblick.

Sonderfaktoren zurückzuführen. In der ersten Jahreshälfte 2005 dürfte die Wachstumsrate in Hamburg mit etwa 1 1/4% auch real wieder über dem Bundesdurchschnitt (+0,6%) gelegen haben.

Gleichwohl zeigt auch in Hamburg die Konjunktur Licht und Schatten. Getragen wird die Erholung weiterhin in erster Linie von den Bereichen, die direkt oder indirekt von der kräftigen Expansion der Weltwirtschaft und des Welthandels profitieren, auch wenn die außenwirtschaftlichen Impulse aufgrund der etwas ruhigeren Gangart der Weltkonjunktur und der Aufwertung des Euro nicht mehr so stark sind wie im Vorjahr. Zu den Nutznießern gehören die Industrie, der Verkehrssektor, die Außenhandelsunternehmen und außenhandelsorientierte Dienstleistungsfirmen. Im industriellen Bereich befinden sich dank der weltweit boomenden Nachfrage nach Stahl und anderen Metallen insbesondere die Metallerzeuger und -verarbeiter im Aufwind. Gleiches gilt für eine Reihe von Investitionsgüterherstellern; ihnen kommt auch die Festigung der Investitionsneigung in den exportintensiven Bereichen zugute. Auf der Sonnenseite steht auch der Verkehrssektor, der nach wie vor erhebliche Impulse vom dynamischen Welthandel erhält. So meldet etwa der Hamburger Hafen immer neue Umschlagsrekorde.

Im Groß- und Außenhandel hat sich die Geschäftslage nach einer Schwächephase zu Jahresbeginn seit dem Frühjahr wieder spürbar verbessert. Erfreulicherweise hat sich in den letzten Monaten auch der Binnengroßhandel wieder leicht belebt, so dass das Fundament der Erholung im Großhandel breiter geworden ist. Der Einzelhandel kommt dagegen nicht in Schwung. Gedrückte Einkommenserwartungen und die Sorge um den Arbeitsplatz dämpfen nach wie vor die Kauflust der Verbraucher; zudem schmälert die starke Verteuerung von Benzin, Heizöl und anderen Energieträgern die Budgets der Haushalte. Eine positive Bilanz lässt sich für das Gastgewerbe ziehen. Dank des florierenden Städtetourismus und der steigenden Attraktivität der Hansestadt bei Kurzreisen gab es in der ersten Jahreshälfte einen weiteren Anstieg der Übernachtungs- und Umsatzzahlen. Auch das Baugewerbe verzeichnete im ersten Halbjahr erstmals wieder ein Umsatzplus; von einer Wende kann angesichts der weiter gesunkenen effektiven Arbeitszeit aber noch nicht gesprochen werden.

Zu den Trägern der wirtschaftlichen Erholung gehören auch die Dienstleistungen, die in Hamburg einen wesentlich höheren Beitrag zur Wertschöpfung leisten als im Bundes-

durchschnitt. Insbesondere die unternehmensorientierten Dienstleistungen befinden sich im Aufwind; bei den Unternehmen in diesem Bereich ist erfreulicherweise auch die Bereitschaft zu Neueinstellungen spürbar gestiegen. Nicht so rosig sieht dagegen die Lage im Finanzsektor aus. Im Versicherungsgewerbe hat sich nach einem guten Ergebnis in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres, das allerdings auch temporäre Sondereinflüsse und Vorzieheffekte widerspiegelt, das Klima nach den Umfragen der Handelskammer in der ersten Hälfte dieses Jahres – nicht unerwartet – wieder eingetrübt. Demgegenüber hat sich im Kreditgewerbe die Stimmung trotz fortschreitender Umstrukturierung und intensiven Wettbewerbs mit steigender Investitionsneigung der Unternehmen und zunehmender Nachfrage nach Krediten zuletzt wieder etwas verbessert.

Konjunktur in Hamburg		
Wirtschaftsbereiche ¹⁾	2004	1. Hj 2005
Industrie	↗	↗
Baugewerbe	↘	↘
Handel	↗	↗
Gastgewerbe	↗	↗
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	↗	↗
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	↗	↗
Private Dienstleistungen und öffentliche Dienstleistungen	→	↗
Bruttoinlandsprodukt	↗	↗
↗	Anstieg gegen Vorjahr von 2,5% und mehr	
↗	Anstieg gegen Vorjahr von 0,5 bis 2,5%	
→	kaum Veränderung gegen Vorjahr (weniger als +/- 0,5%)	
↘	Rückgang gegen Vorjahr von 0,5 bis 2,5%	
↘	Rückgang gegen Vorjahr von 2,5% und mehr	
¹⁾ Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung		
HSH Nordbank		

Die konjunkturelle Erholung findet allmählich auch Niederschlag auf dem Arbeitsmarkt. Die Anzahl der offenen Stellen ist spürbar gestiegen, und die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in der ersten Jahreshälfte – anders als in Deutschland insgesamt – im Vorjahresvergleich kaum noch zurückgegangen. In den Bereichen Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie Unternehmensdienstleistungen wurde die Beschäftigung sogar wieder bzw. weiter aufgestockt. Bei den Erwerbstätigen zeigt sich bereits seit Anfang 2004 eine deutliche Aufwärtstendenz. Sie ist aber nahezu ausschließlich Reflex der im Laufe des Jahres 2003 erfolgten Neuausrichtung der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland. Denn gestiegen ist vor allem die Zahl der Minijobs, Ich-AGs

und – seit Herbst 2004 – der Ein-Euro-Jobs. Zum Teil ging das allerdings zu Lasten sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.

Nicht in das positive Bild scheint der sprunghafte Anstieg der Arbeitslosigkeit in diesem Jahr zu passen. Zur Jahresmitte war die Arbeitslosenquote, lässt man saisonale Schwankungen außer Acht, mit 11,8 % um fast zwei Prozentpunkte höher als Ende 2004. Dies spiegelt aber keine konjunkturelle Verschlechterung der Situation am Arbeitsmarkt wider. Der Anstieg ist allein darauf zurückzuführen, dass mit dem Inkrafttreten von Hartz IV nun auch – zuvor nicht als arbeitslos gemeldete – erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger in der Statistik erscheinen. Die höheren Arbeitslosenzahlen sind somit nur Folge der besseren Erfassung der Arbeitslosigkeit. Dass der Anstieg der Arbeitslosenquote in Hamburg stärker ausfiel als im Bundesdurchschnitt, ist wohl vor allem auf einen überdurchschnittlichen Anteil erwerbsfähiger Sozialhilfeempfänger zurückzuführen. Der Umstand, dass die Arbeitslosenquote in Hamburg kontinuierlich stieg, während sie deutschlandweit in den ersten Monaten des Jahres emporschnellte, dann aber wieder sank, erklärt sich daraus, dass in Hamburg von Anfang an stärker geprüft wurde, ob ein Sozialhilfeempfänger erwerbsfähig war oder nicht.

Positive Bilanz auch in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein hat sich das Konjunkturbild in diesem Jahr ebenfalls weiter aufgehellt. Dies zeigt sich auch in den Umfragen der Industrie- und Handelskammern (IHK), die im Frühjahr eine Verbesserung des Geschäftsklimas signalisieren. Die konjunkturelle Erholung im Laufe der ersten Jahreshälfte 2005 war allerdings verhaltener als in Hamburg. Immerhin dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt, das 2004 nach zweijährigem Rückgang wieder um 1,8 % gestiegen war, weiter zugelegt haben, gegenüber dem Vorjahr um etwa 1 %. Ausschlaggebend dafür waren auch hier die trotz leichter Abschwächung weiterhin beachtlichen Impulse von Seiten der Weltwirtschaft und des boomenden Welthandels. Die stark binnenmarktabhängigen Wirtschaftszweige litten wie in Hamburg unter der anhaltenden Schwäche der Binnennachfrage, nicht zuletzt des privaten Verbrauchs.

Die Industrie konnte ihre Leistung in der ersten Hälfte dieses Jahres weiter steigern; gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein merkliches Umsatzplus. Maßgeblichen Anteil daran hatten neben den Metallverarbeitern der Maschinenbau und die

Elektrotechnik, die nicht nur von der weiterhin regen Nachfrage aus dem Ausland sondern auch von der tendenziellen Belebung der Investitionsneigung in Deutschland profitierten. Kräftige Umsatzsteigerungen erzielte die Chemiebranche. Die schleswig-holsteinische Wirtschaft partizipierte auch an der regen Nachfrage nach Telekommunikationsleistungen, da einige größere Anbieter solcher Leistungen ihren Sitz in Schleswig-Holstein haben. Im Verkehrssektor war die Entwicklung in der ersten Jahreshälfte dagegen eher verhalten. Dies gilt nicht zuletzt für die Seehäfen. Im Lübecker Hafen war der Umschlag sogar niedriger als im Vorjahr; das war allerdings vorrangig Folge eines Streiks in der Papierindustrie in Finnland.

Konjunktur in Schleswig-Holstein		
Wirtschaftsbereiche ¹⁾	2004	1. Hj 2005
Industrie	↑	↑
Baugewerbe	↘	↓
Handel	↗	↗
Gastgewerbe	↘	↘
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	↑	↗
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	↗	↗
Private Dienstleistungen und öffentliche Dienstleistungen	↗	↗
Bruttoinlandsprodukt	↗	↗

↑ Anstieg gegen Vorjahr von 2,5% und mehr
 ↗ Anstieg gegen Vorjahr von 0,5 bis 2,5%
 → kaum Veränderung gegen Vorjahr (weniger als +/- 0,5%)
 ↘ Rückgang gegen Vorjahr von 0,5 bis 2,5%
 ↓ Rückgang gegen Vorjahr von 2,5% und mehr

¹⁾ Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung

HSH Nordbank

Der Groß- und Außenhandel konnte dank der lebhaften internationalen Handelsaktivitäten steigende Umsätze verbuchen; selbst preisbereinigt ergab sich noch ein deutlicher Zuwachs. Der Einzelhandel litt dagegen weiterhin unter dem trüben Konsumklima und der Kaufzurückhaltung der Verbraucher. Immerhin konnten nach einer schwachen zweiten Jahreshälfte 2004 in diesem Jahr die Umsätze real wieder leicht ausgeweitet werden. Weniger Anlass zur Freude bot – anders als in Hamburg – das Gastgewerbe; die Umsätze blieben hinter dem Vorjahr zurück. Schleswig-Holstein als klassisches Urlaubsland hatte unter der kühlen Witterung im Frühjahr zu leiden und profitiert zudem weniger vom Trend zu Kurz- und Wochenendreisen als Hamburg. Im Baugewerbe hielt die Talfahrt unverändert an. Im gewerblichen Bau lagen die Umsätze im Durchschnitt der ersten sechs

Monate zwar leicht über dem Vorjahresniveau, im Wohnungsbau ergab sich jedoch erneut ein deutliches Minus. Gleiches gilt für das Ausbaugewerbe.

Vom Dienstleistungssektor gingen in diesem Jahr im Gegensatz zum Vorjahr kaum Impulse für die Konjunktur aus. So verzeichneten die unternehmensorientierten Dienstleister, die 2004 noch spürbar expandiert hatten, nach Umfragen der IHK in diesem Jahr eine Verschlechterung der Geschäftslage. Das war auch der Grund dafür, dass die Zahl der Beschäftigten nach spürbarer Ausweitung in der zweiten Jahreshälfte 2004 in diesem Jahr wieder etwas reduziert wurde. Im Finanzsektor war die Entwicklung ebenfalls verhalten. Einen Lichtblick bietet der Gesundheitssektor, der für Schleswig-Holstein eine erhebliche Bedeutung hat. Hier hat sich die Geschäftslage offenbar weiter leicht verbessert. Von den öffentlichen Dienstleistungen gingen dagegen angesichts der angespannten Haushaltsslage eher dämpfende Effekte aus.

In Schleswig-Holstein hat die konjunkturelle Erholung auf dem Arbeitsmarkt bisher kaum Spuren hinterlassen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sank in der ersten Jahreshälfte weiter deutlich; der Rückgang war ähnlich stark wie im Bundesdurchschnitt. Zu einem Beschäftigungsaufbau kam es bisher lediglich im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung und – wenn auch nur in geringem Umfang – im Gesundheitswesen. Der leichte Anstieg der Erwerbstätigenzahl geht auch in Schleswig-Holstein in erster Linie auf das Konto von Minijobs, Ich-AGs und Ein-Euro-Jobs. Einen Lichtblick bietet immerhin die Entwicklung der offenen Stellen. Ihre Zahl ist in diesem Jahr deutlich gestiegen und lag in der ersten Jahreshälfte erstmals seit längerem wieder merklich über dem Vorjahresniveau.

Die Zahl der Arbeitslosen ist auch in Schleswig-Holstein in diesem Jahr schlagartig in die Höhe geschneilt. Ausschlaggebend dafür war hier ebenfalls die Einbeziehung bisher nicht als arbeitslos geführter erwerbsfähiger Sozialhilfebezieher. Der leichte Rückgang der Arbeitslosigkeit im Frühjahr in saisonbereinigter Betrachtung ist noch kein Indiz für eine Stabilisierung der Lage am Arbeitsmarkt. Er ist wohl nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass zunächst als arbeitslos eingestufte Sozialhilfeempfänger bei näherer Überprüfung die Kriterien nicht erfüllten und somit wieder aus der Statistik herausfielen.

Wirtschaftliche Eckdaten (Veränderungen geg. Vorjahr in %)	Hamburg		Schleswig-Holstein		Deutschland		
	2004	1. Hj 2005	2004	1. Hj 2005	2004	1. Hj	2005
Bruttoinlandsprodukt (in Preisen von 1995)	1,4	1,25	1,8	1,0	1,6		0,6
Erwerbstätige (am Arbeitsort)	0,7	0,3	-0,1	0,1	0,4		0,1
Arbeitslose (t) (absolute Zahlen, in Tausend)	84,2	94,8	138,1	163,6	4387,8		4861,0
Arbeitslosenquote (in % der zivilen Erwerbspersonen)	9,7	10,9	9,9	11,7	10,6		11,7

(t) 2004 ohne Trainingsmaßnahmen
Quellen: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein; Bundesagentur für Arbeit; teilweise Schätzungen des HWWI

HSH Nordbank

Industrie nimmt Fahrt auf

Die Industrie blieb im Norden in diesem Jahr auf Expansionskurs. Das Geschäftsklima, das sich in den ersten Monaten nach der Jahreswende vorübergehend etwas eingetrübt hatte, hellte sich im Frühjahr dank steigender Auftragseingänge und anhaltend günstiger Absatzperspektiven im Ausland wieder auf. Neben der – trotz der etwas ruhigeren Gangart der Weltkonjunktur – weiterhin regen Nachfrage aus dem Ausland kam den Unternehmen auch die leichte Belebung der Investitionsgüternachfrage in Deutschland insbesondere in den exportorientierten Branchen zugute. Nicht zuletzt der im Frühjahr kräftige Anstieg der Auftragseingänge in Hamburg deutet darauf hin, dass die Erholung der Industriekonjunktur in der Hansestadt im bisherigen Jahresverlauf etwas stärker war als in Schleswig-Holstein. Es gab aber auch Wirtschaftszweige, in denen Schleswig-Holstein die Nase vorn hatte, so etwa die Chemische Industrie.

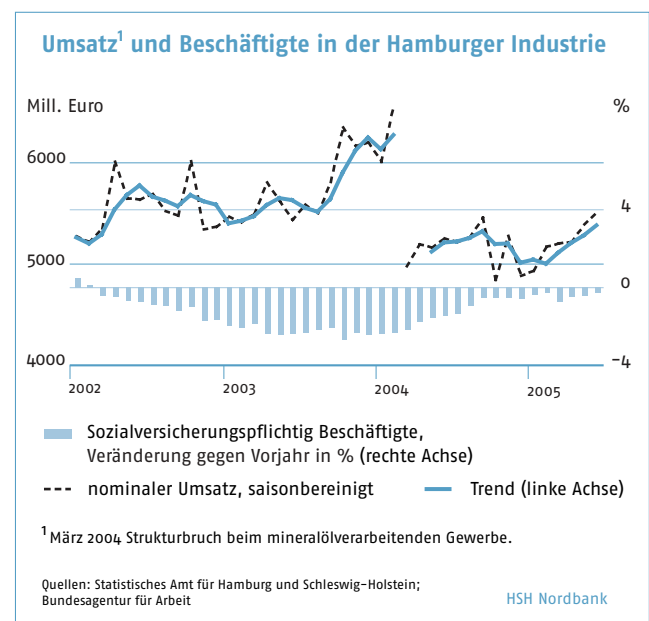
Hamburg: Industriekonjunktur gewinnt an Schwung

In der Hamburger Industrie hat sich die konjunkturelle Erholung, die sich Ende vergangenen Jahres angedeutet hatte, spürbar verstärkt und an Breite gewonnen. Dass die Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe im ersten Halbjahr 2005 dennoch deutlich unter Vorjahresniveau lagen, ist auf Basiseffekte – eine Strukturverschiebung in der Mineralölverarbeitung und abrechnungsbedingte Umsatzspitzen im Fahrzeugbau in den ersten Monaten des Jahres 2004 – zurückzuführen und von daher für die aktuelle Tendenz wenig aussagekräftig. Seit dem Frühjahr übertrafen die Umsätze wieder das Vorjahresniveau. Gleichzeitig zogen die Auftragseingänge deutlich an.

Angesichts steigender Umsätze und Auftragseingänge hat sich die Einschätzung der Geschäftslage im Verarbeitenden Gewerbe, die von der Handelskammer ermittelt wird, bis zuletzt weiter verbessert. Die Belebung der Industriekonjunktur beginnt offenbar allmählich auch bei der Beschäftigung Wirkung zu zeigen. Zwar war im Verarbeitenden Gewerbe die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der ersten Jahreshälfte immer noch niedriger als im Vorjahr, aber der nun schon drei Jahre andauernde Rückgang hat sich im Laufe des ersten Halbjahres deutlich abgeschwächt. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ist seit Jahresbeginn sogar wieder gestiegen.

Nach wie vor gibt es aber beachtliche Unterschiede in der wirtschaftlichen Entwicklung zwischen einzelnen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes. Getragen wurde die Erholung in der ersten Jahreshälfte insbesondere vom Metallgewerbe und der Mineralölindustrie, aber auch von der Chemischen Industrie. Die Umsatzsteigerungen der Metallherzeuger und -verarbeiter sind vor allem auf die dynamische Nachfrage

nach Metallerzeugnissen nicht zuletzt aus China zurückzuführen. Zum Teil gehen sie aber auch auf das Konto der hohen Weltmarktpreise für Industrierohstoffe, die großenteils an die Kunden weitergegeben wurden. Kräftige Absatzsteigerungen verzeichnete auch der Bereich Elektrotechnik. Besonders dynamisch entwickelte sich der Absatz von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung, aber auch die Medizintechnik erreichte ansehnliche Zuwachsraten. Ein merkliches Auftragsplus gab es im Maschinenbau, der auch von der Verbesserung der Investitionsneigung in Deutschland profitierte.



Der Fahrzeugbau, der in Hamburg vom Flugzeugbau dominiert wird und der im vergangenen Jahr aufgrund des Baubeginns des Großraumjets A380 und verstärkter Endmontage kleinerer Jets seine Produktion kräftig ausgeweitet hatte,

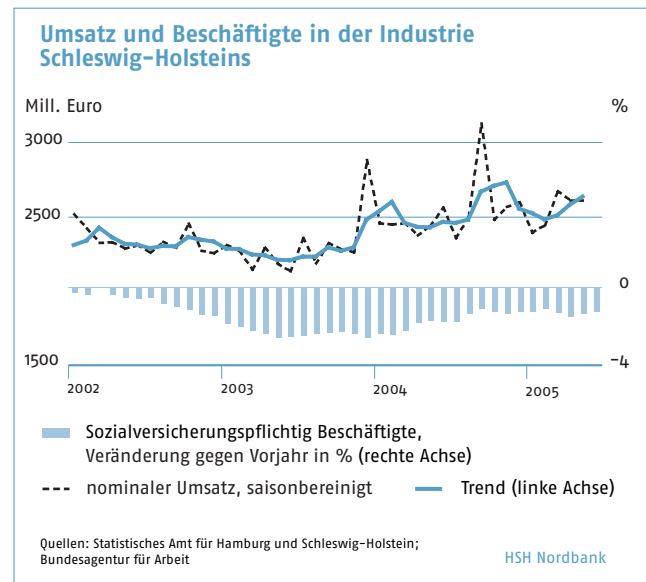
entwickelte sich in diesem Jahr bislang weniger dynamisch. Gleichwohl wurde die Belegschaft weiter erhöht. Im Jahre 2005 sollen 1400 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, rund 600 wurden bereits in der ersten Jahreshälfte besetzt. Deutlich ausgeweitet wurde die Beschäftigung auch in der Chemischen Industrie, während im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe bei sich allmählich verbessernder Geschäftslage der Arbeitsplatzabbau offenbar zum Stillstand kam. Das Ernährungsgütergewerbe leidet weiterhin unter der anhaltenden Konsumschwäche in Deutschland. Überdies dürfte sich der Umsatzrückgang in der Tabakindustrie infolge der Tabaksteuererhöhungen ausgewirkt haben. Alles in allem überwogen allerdings die positiven Einflüsse, so dass sich die reale Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in der ersten Jahreshälfte – sieht man von den genannten Sondereffekten ab – spürbar gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum erhöht haben dürfte.

Schleswig-Holstein: Deutliches Umsatzplus

In Schleswig-Holstein blieb die Industrie, die 2004 ein Umsatzplus von 10 % verzeichnen konnte, auch in diesem Jahr auf Expansionskurs. Der leichte Schwächeanfall in den ersten Monaten des Jahres war vor allem auf die ruhigere Gangart der Weltkonjunktur zurückzuführen; im Laufe des Frühjahrs zogen die Auslandsumsätze wieder an. Trotz der anhaltenden Erholung setzte sich der Beschäftigungsrückgang bis zur Jahresmitte in unvermindertem Tempo fort; im ersten Halbjahr lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Industrie um rund 3 % unter dem Vorjahresniveau. Offenbar waren die Unternehmen angesichts des intensiven Wettbewerbs auf den In- und Auslandsmärkten weiterhin bemüht, Kosten zu senken und ihre Produktivität zu erhöhen.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes gab es wie in Hamburg beachtliche Unterschiede in der konjunkturellen Entwicklung. Besonders kräftige Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr verzeichnete die Chemische Industrie. Aber auch im Maschinenbau, der nicht nur vom Aufschwung der Weltkonjunktur, sondern auch von der Belebung der Investitionsnachfrage profitiert, in der Medizintechnik sowie in Teilen der Metallerzeugung und -verarbeitung konnte ein Umsatzplus erzielt werden. Im Schiffbau sind die Kapazitäten – sieht man vom Marinebau ab, der unter der Ebbe in den öffentlichen Kassen leidet – aufgrund der Auftragsbestände bis über das Jahr 2006 hinaus ausgelastet. In der Elektrotechnik und in der in Schleswig-Holstein besonders bedeut-

samen Nachrichtentechnik blieb die Geschäftslage in diesem Jahr ebenfalls günstig.



Alles in allem dürfte die Wertschöpfung in Schleswig-Holstein in der ersten Jahreshälfte 2005 in der Industrie deutlich höher gewesen sein als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dass der Anstieg im Vorjahresvergleich trotz verhaltenere Konjunktur etwas stärker ausfiel als in Hamburg, erklärt sich in erster Linie aus der günstigeren Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2004.

Bauwirtschaft weiter auf der Schattenseite der Konjunktur

In der Bauwirtschaft zeichnet sich im Norden noch keine durchgreifende Besserung der Lage ab. Zwar lagen in Hamburg die Umsätze im Bauhauptgewerbe in der ersten Jahreshälfte erstmals seit längerem wieder über dem Vorjahresniveau. Das bedeutet aber noch keine Wende, wie u. a. die weiter deutlich rückläufigen Baugenehmigungen zeigen. Stabilisierungstendenzen deuten sich bestenfalls im gewerblichen Bau an, wo sich die leichte Belebung der Investitionstätigkeit positiv auswirkt. Im Wohnungsbau hielt dagegen sowohl in Hamburg als auch in Schleswig-Holstein trotz niedriger Hypothekenzinsen die Abwärtstendenz an.

Hamburg: Trotz Umsatzplus keine Trendwende

Im Baugewerbe, das rund 2,5 % zur Bruttowertschöpfung der Hansestadt beiträgt, übertrafen die Umsätze im ersten Halbjahr 2005 erstmals seit längerer Zeit wieder das Vorjahresniveau. Dies gilt vor allem für das Bauhauptgewerbe. Hier lag im Wohnungsbau der Umsatz um rund 13 % höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum, wobei allerdings zur Jahresmitte hin die Zuwachsraten immer mehr schrumpften. Im gewerblichen Bau, wo sich bereits in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres ein Plus ergeben hatte, wurde der Vorjahreswert sogar um fast ein Viertel übertroffen. Lediglich im öffentlichen und Straßenbau wurde das – allerdings außerordentlich hohe – Niveau des Vorjahres abermals erheblich unterschritten. Gestützt wurde die Bautätigkeit durch Großprojekte wie die Europa-Passage, die Hafencity oder die Neugestaltung des Jungfernstiegs.

Der Umsatzanstieg im Bauhauptgewerbe spiegelt aber noch keine Trendwende in der Bauwirtschaft wider. Er ist wohl eher abrechnungstechnisch bedingt. Auch dürften Preissteigerungen aufgrund der starken Verteuerung von Stahl und anderen Metallerzeugnissen sowie von Energie eine Rolle gespielt haben. Gegen eine Wende spricht die anhaltende Talfahrt der Auftragseingänge und der Baugenehmigungen sowie der geleisteten Arbeitsstunden. Zudem lagen im Ausbaugewerbe – wo der Rückgang in den vergangenen Jahren insgesamt weniger stark war als im Bauhauptgewerbe – die Umsätze weiterhin deutlich unter Vorjahresniveau. Insgesamt dürfte die reale Bruttowertschöpfung im Hamburger Baugewerbe in der ersten Jahreshälfte 2005 spürbar zurückgegangen sein.

Angesichts der anhaltend ungünstigen Lage, weiterhin unterausgelasteter Kapazitäten, gestiegenen Kostendrucks aufgrund der Verteuerung von Stahl und Energie, aber auch aufgrund wachsenden Wettbewerbsdrucks durch Ich-AGs

und Ein-Euro-Jobs, haben viele Baufirmen ihren Personalbestand weiter reduziert. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sank in der ersten Jahreshälfte 2005 um rund 5 % gegenüber dem Vorjahr. Der Arbeitsplatzabbau hat sich bisher kaum verlangsamt.

Schleswig-Holstein: Anhaltende Talfahrt

In Schleswig-Holstein hielt die Talfahrt des Bauhauptgewerbes in nahezu unvermindertem Tempo an. Lediglich im gewerblichen Bau übertraf der Umsatz in den ersten sechs Monaten 2005 das entsprechende Vorjahresniveau; in den anderen Bereichen lag er deutlich darunter. Besonders stark war der Rückgang im Wohnungsbau, wo es in der zweiten Jahreshälfte 2004 im Zuge der Diskussion über den Abbau der staatlichen Eigenheimzulage zu Vorzieheffekten gekommen war. Im Ausbaugewerbe war der Umsatz weiterhin erheblich niedriger als im ersten Halbjahr 2004, das allerdings aufgrund von Sondereinflüssen außergewöhnlich positiv ausgefallen war. Auch die Entwicklung des Auftragseingangs bietet keinen Lichtblick; die Auftragslage war im Allgemeinen merklich ungünstiger als ein Jahr zuvor. Angesichts der schlechten Geschäftslage sank die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden weiter spürbar. Eine Ausnahme machte nur der gewerbliche Bau; hier verringerte sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden kaum noch, die Umsätze nahmen wieder zu.

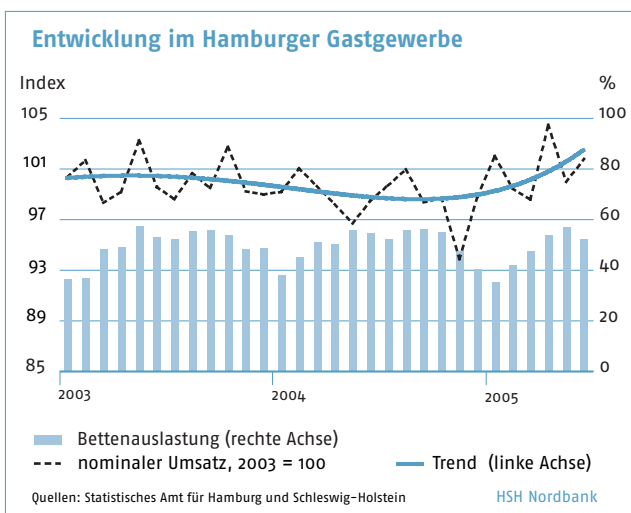
Vor diesem Hintergrund ist die reale Bruttowertschöpfung im Baugewerbe auch in Schleswig-Holstein im ersten Halbjahr 2005 erheblich zurückgegangen. Die anhaltende Talfahrt der Branche ging einher mit einer weiteren Verringerung der Personalbestände. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Baugewerbe in Schleswig-Holstein sank in nahezu unvermindertem Tempo; im ersten Halbjahr 2005 war sie um fast 6 % niedriger als ein Jahr zuvor.

Regionale Unterschiede im Gastgewerbe

Erfreulich entwickelte sich die Lage im Gastgewerbe in Hamburg. Hier hat sich im Laufe des ersten Halbjahrs 2005 das Geschäftsklima spürbar aufgehellt. Vor allem der florierende Städtetourismus und der Trend zu Kurz- und Wochenendreisen wirkten sich positiv aus. Im Beherbergungsgewerbe Schleswig-Holsteins, das als klassisches Ferienland von diesen Trends weniger profitiert, fiel die Halbjahresbilanz dagegen nicht so rosig aus. Bei Gaststätten und Restaurants hat sich die Geschäftslage im Norden insgesamt trotz Konsumzurückhaltung und gedrückter Einkommensperspektiven leicht verbessert.

Hamburg: Tourismusboom als Konjunkturstütze

Im Hamburger Gastgewerbe hat sich die positive Grundtendenz, die sich im vergangenen Jahr abzeichnen begann, bestätigt. Das Gastgewerbe konnte in der ersten Hälfte des Jahres wieder ein Umsatzplus von 2,4 % verzeichnen; in realer Rechnung ergab sich ein Zuwachs von knapp 1 %. Das von der Handelskammer ermittelte Geschäftsklima hat sich vor diesem Hintergrund deutlich verbessert, und der positive Trend bei der Beschäftigung, der Mitte vergangenen Jahres eingesetzt hatte, hat sich sogar noch verstärkt. Bei den neuen Arbeitsplätzen handelte es sich allerdings nahezu ausschließlich um Minijobs und nichtsozialversicherungspflichtige Teilzeitarbeit. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist weiter gesunken (-1 %).



Für den Aufwind im Gastgewerbe sorgte vor allem der Tourismusboom, der Hotels und Pensionen ein Umsatzplus gegenüber Vorjahr bescherte. Die Zahl der Übernachtungen ist weiter gestiegen, die Auslastung der Bettenkapazitäten angesichts der wachsenden Bettenangebots allerdings etwas gesunken. Die Branche profitiert nach wie vor vom florierenden Städtetourismus und vom Trend zu Wochenendreisen

und Kurztrips, der durch ein großes Angebot an günstigen Bahnreisen und Billigflügen gefördert wird. Der Tourismusboom wirkt sich auch positiv auf die Gastronomie aus; hier ist der Abwärtstrend offenbar zum Stillstand gekommen. Insbesondere Selbstbedienungsrestaurants und Caterer konnten kräftige Umsatzsteigerungen erzielen, aber auch in der traditionellen Gastronomie hellte sich die Lage sichtlich auf.

Schleswig-Holstein: Kaum Besserung

In Schleswig-Holstein konnte das Gastgewerbe mit der Entwicklung im ersten Halbjahr weniger zufrieden sein. Die Umsätze waren etwas niedriger als im ersten Halbjahr 2004. Insbesondere im Beherbergungsgewerbe blieb die Lage in den ersten Monaten dieses Jahres hinter den Erwartungen zurück, während die Gastronomie ein leichtes Umsatzplus verbuchen konnte. Erheblichen Anteil an der ungünstigen Entwicklung hatte das schlechte Wetter – nicht zuletzt an den typischen Reiseferiertagen –, das für Reisen an die Nord- und Ostsee eine größere Rolle spielt als im Städtetourismus. Während die Zahl der Gäste, zumindest in den größeren Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten, im ersten Halbjahr nahezu stagnierte, waren die Übernachtungen rückläufig. Wie schon 2004 waren hiervon die Urlaubsorte an der Ostsee stärker betroffen als die an der Nordsee.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gastgewerbe ging angesichts der ungünstigen Geschäftslage weiter zurück. Zwar wurden insbesondere im Beherbergungsgewerbe Einstellungen vorgenommen; wie in Hamburg handelte es sich dabei aber vor allem um Minijobs und Teilzeitbeschäftigungen.

Gespaltene Entwicklung im Handel

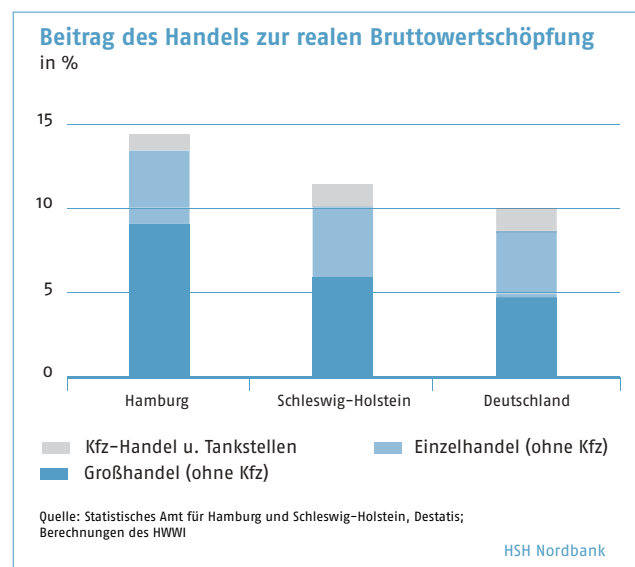
Der Einzelhandel leidet auch in Norddeutschland unter der anhaltenden Konsumzurückhaltung.¹ Zu den gedrückten Einkommensperspektiven und der Sorge um den Arbeitsplatz, die die Kauflust der Verbraucher spürbar dämpfen, kam in diesem Jahr noch ein Kaufkraftentzug in Folge der merklich gestiegenen Energiepreise hinzu. Recht günstig verlief die Entwicklung dagegen im norddeutschen Groß- und Außenhandel. Gestützt von einer robusten Konjunkturaufschwung auf wichtigen Absatzmärkten im Ausland und einer etwas regeren Binnennachfrage nahm – nach einer vorübergehenden Schwächephase zu Jahresbeginn – vor allem der Handel mit Investitions- und Industriegütern im Frühjahr wieder kräftig zu.

Hamburg: Schwacher Einzelhandel – Robuster Großhandel

Angesichts der gedrückten Konsumneigung kommt der Einzelhandel auch in Hamburg nicht recht in Schwung. Zwar wurde der deutliche Umsatzrückgang um die Jahreswende bis zur Jahresmitte wieder wettgemacht. Im Durchschnitt des ersten Halbjahres verzeichnete der Einzelhandel in Hamburg gleichwohl real ein leichtes Minus gegenüber dem Vorjahr. In einigen Bereichen hat sich die Lage dabei tendenziell verbessert. So scheint bei den Apotheken und dem Facheinzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln die Durststrecke, die sich nach der Gesundheitsreform eingestellt hatte, überwunden zu sein; hier wurde erstmals wieder ein deutliches Umsatzplus erzielt. Auch der Absatz von Schreibwaren und Bürobedarf nahm spürbar zu.

Angesichts der insgesamt geringen Kauflust der Verbraucher haben sich die Lagebeurteilung und die Geschäftserwartungen im Hamburger Einzelhandel zuletzt wieder leicht eingetrübt. Möglicherweise hat dabei auch die Diskussion über eine Erhöhung der Mehrwertsteuer eine Rolle gespielt. Zudem belasteten die Importquoten der Europäischen Union für die Einfuhr von chinesischen Textilwaren im ohnehin besonders gebeutelten Textileinzelhandel die Aussichten. Wegen der angespannten Lage im Einzelhandel ist die Zahl der Beschäftigten, nach einer leichten Zunahme im vergangenen Jahr, in der ersten Hälfte dieses Jahres wieder etwas zurückgegangen. Auch im Kfz-Handel und bei Tankstellen hat sich die Geschäftslage angesichts kräftig gestiegener Benzinpreise verschlechtert. Die starke Verteuerung von Kraftstoffen verleidete offenbar vielen Verbrauchern die Fahrt mit dem

PKW. Im ersten Halbjahr lagen die Umsätze preisbereinigt merklich unter dem Niveau des Vorjahres. Umso erstaunlicher ist, dass die Beschäftigung hier bis zuletzt leicht angestiegen ist.



Im Hamburger Groß- und Außenhandel, dessen rund 48 000 Beschäftigte allein fast 10 % des deutschen Großhandelsumsatzes erwirtschaften, hat sich die Lage nach einem kräftigen Umsatz- und Gewinneinbruch um die Jahreswende in den Folgemonaten wieder spürbar gebessert. Im ersten Halbjahr wurde insgesamt rund 6 % mehr Umsatz erwirtschaftet als ein Jahr zuvor, und auch real konnte ein kräftiges Plus erzielt werden. Vor diesem Hintergrund hat die Beschäftigung im Groß- und Außenhandel seit der Jahreswende wieder leicht zugelegt; zuletzt war sie um knapp 1 % höher als vor Jahresfrist.

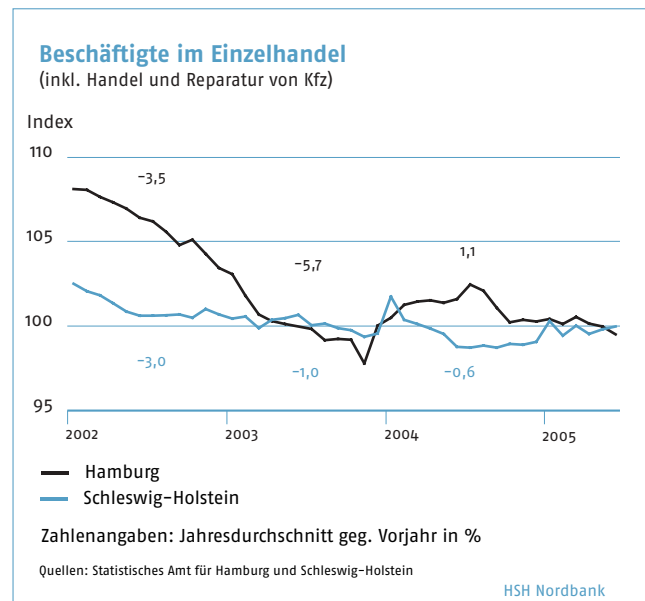
¹⁾ Die Analyse der Lage im Einzelhandel wird durch eine Revision der Daten in der amtlichen Statistik erschwert. Zu Beginn dieses Jahres wurde der Berichtskreis im Rahmen einer alle zehn Jahre turnusmäßig erfolgenden Aktualisierung neu zusammengesetzt. Auf Basis des neuen Berichtskreises, der nun mehr junge und dynamische Firmen als zuvor erfasst, wird für das Jahr 2004 für Deutschland insgesamt ein nominales Umsatzplus von 0,3 Prozent im Einzelhandel ausgewiesen; die alten Zahlen hatten noch einen kräftigen Umsatzrückgang gezeigt. Auch für das laufende Jahr ist die Entwicklung auf Bundesebene mit einem leichten Plus deutlich freundlicher als vor der Revision. Angesichts der Umstellungen und der zu erwartenden Revisionen sind die amtlichen Einzelhandelsdaten derzeit mit einiger Vorsicht zu beurteilen; dafür sprechen auch die nach wie vor ungünstigen Umfrageergebnisse zur Geschäftslage.

Eine positive Tendenz in diesem Bereich bestätigen auch die jüngsten Umfragen der Handelskammer und des *Unternehmensverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (AGA)*. So ist der AGA-Indikator, der die Einschätzung der gegenwärtigen und erwarteten Absatz- und Ertragslage zusammenfasst, im zweiten Vierteljahr 2005 um 13 Punkte gestiegen und liegt mit 104 Punkten wieder über der Marke 100, die Ausdruck einer relativ guten Geschäftslage ist. Dabei hat sich die Konstellation der letzten Jahre – boomendes Export- und flaves Binnengeschäft – im bisherigen Jahresverlauf 2005 nicht fortgesetzt. Während der Binnengroßhandel und der Importhandel wieder Tritt fassten, blieb der Umsatz im Exporthandel deutlich hinter den Erwartungen zurück. Als Ursachen für das vor allem zu Jahresbeginn flauere Exportgeschäft – insbesondere mit Asien und Nordamerika – werden laut AGA hohe Lagerbestände bei den Kunden, ein zunehmender Preisdruck auf den regionalen Absatzmärkten sowie Unsicherheiten über die künftigen Ölpreise genannt. Zudem dürfte sich auch der hohe Eurokurs bemerkbar gemacht haben.

Schleswig-Holstein: Freundliche Entwicklung im Handel

In Schleswig-Holstein hat sich die Lage im Einzelhandel im ersten Halbjahr insgesamt positiv entwickelt. Sowohl in nominaler wie auch in preisbereinigter Rechnung wurde ein deutliches Umsatzplus erzielt. Besonders kräftig stieg dabei der Absatz von elektrischen Haushaltsgeräten sowie von Geräten der Unterhaltungselektronik. Aufatmen konnten auch die Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln. Dagegen mussten insbesondere der Fachhandel mit Nahrungsmitteln, aber auch der Handel mit Bau- und Heimwerkerbedarf erhebliche Absatzeinbußen hinnehmen. Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel ist zuletzt sogar wieder leicht gestiegen, allerdings vor allem durch Minijobs und Teilzeitbeschäftigungen.

Im Kfz-Handel und bei Tankstellen konnte der kräftige Umsatzeinbruch vom Jahresanfang im späteren Jahresverlauf wieder ausgeglichen werden. Sowohl nominal wie real waren die Umsätze hier in der ersten Jahreshälfte spürbar höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Beschäftigung nahm in diesem Bereich angesichts der verbesserten Geschäftslage weiter merklich zu; im Mai war die Zahl der Beschäftigten insgesamt fast 7 % höher als ein Jahr zuvor.



Der Groß- und Außenhandel verzeichnete sowohl nominal wie real einen weiteren deutlichen Anstieg der Umsätze. Allerdings hat die Entwicklung in diesem Bereich in der ersten Jahreshälfte an Dynamik verloren. Das trug dazu bei, dass die Beschäftigung weiter abnahm; der Rückgang hat sich aber verlangsamt.

Seeschifffahrt und Telekommunikation als Wachstumsmotoren

Der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung stützt auch weiterhin die Konjunktur in Hamburg und Schleswig-Holstein. Verantwortlich hierfür ist die weiterhin außerordentlich gute Entwicklung in der Seeschifffahrt und der Telekommunikation. Auch die Luftfahrt boomt, wenngleich hohe Kerosinpreise die Erträge schmälern. Im Landverkehr sorgen Überkapazitäten, hohe Mineralölpreise, Autobahnmaut und die verhaltene Binnenkonjunktur für ein raues Wettbewerbsklima.

Hamburg: Hafen wächst weiterhin rasant

Verkehr und Nachrichtenübermittlung tragen in Hamburg im Vergleich zum Bund überproportional zur Bruttowertschöpfung bei. Der Anteil des Sektors an der gesamten realen Bruttowertschöpfung konnte 2004 dank eines Wachstums von knapp 7 % auf über 13 % gesteigert werden. Auch der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Verkehr und Nachrichtenübermittlung liegt in Hamburg deutlich über dem Bundesniveau. Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bahnte sich schon im vergangenen Jahr eine Wende an. Seit Jahresbeginn ist eine rasche Erholung zu beobachten; im Mai dieses Jahres war die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 4,1 % höher als im Vorjahr.



Auch in diesem Jahr ist die Seeschifffahrt treibende Kraft im Verkehrssektor. Der boomende Welthandel bescherte den Reedereien volle Auftragsbücher bei nach wie vor hohen Frachtraten und Hamburg als größtem deutschen See- und

Containerhafen weiterhin kräftig steigende Umschlagszahlen. Der Anstieg der Umschlagsmenge betrug im ersten Halbjahr 8,8 %. Dazu trug auch bei, dass der Massengutumschlag nach einem schwächeren Jahr 2004 (-4,1 %) um gut 6 % ausgeweitet werden konnte. Im international rasant wachsenden Containerverkehr ergab sich in den ersten sechs Monaten erneut eine Zunahme um gut 10 %. Die Hamburger Hafenbahn konnte in geringerem Maße als im letzten Jahr am Umschlagswachstum partizipieren. Hinsichtlich der transportierten Gütertonnage erzielte sie eine leichte Zunahme von 1,5 %. Die Zahl der beförderten Container stieg hingegen um 9,3 %. Einen merklichen Zuwachs verzeichnete die Binnenschifffahrt; ihr Umschlag im Hamburger Hafen erhöhte sich in den ersten fünf Monaten um mehr als ein Viertel.

Deutliche Einbußen musste hingegen der Güterkraftverkehr hinnehmen. Die Beförderungsleistung der in Hamburg zugelassenen Güterkraftfahrzeuge sank in den ersten vier Monaten um etwa 5 % gegenüber dem Vorjahr. Zudem drückte der Anstieg der Kraftstoffpreise die ohnehin schon niedrigen Ertragsmargen. Dämpfend wirkten auch die seit Anfang des Jahres erhobene Autobahnmaut und die weiterhin schwache Binnenkonjunktur. Der *Hamburger Verkehrsverbund* (HVV) konnte im ersten Halbjahr eine Zunahme des Fahrgastaufkommens von gut 5 % verbuchen. Allerdings geht dieses Wachstum im Wesentlichen auf das Konto der Erweiterung des Verbundgebietes, das seit Ende des letzten Jahres weitere Teile Niedersachsens umfasst.

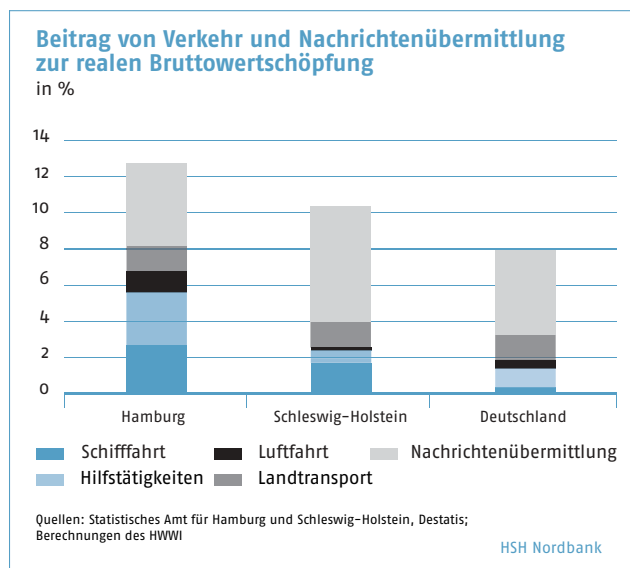
Auch der Hamburger Flughafen konnte weitere Zunahmen beim Passagieraufkommen verzeichnen. Mit knapp 5 Millionen Passagieren stieg es im ersten Halbjahr um gut 6 %. Hamburg hielt damit Anschluss an den positiven Bundestrend. Bei anhaltend gutem Passagieraufkommen dürfte dieses Jahr die 10 Millionen-Marke erreicht werden. Ein wesentlicher Grund dafür ist der anhaltende Trend zu Low-Cost-Carriern. Auch die Luftfracht legte um knapp 3 % zu.

In der Nachrichtenübermittlung profitierte Hamburg vom starken Wachstum der Telekommunikationsbranche. Insbesondere die dynamisch voranschreitende Verbreitung von Breitbandanschlüssen ermöglichte den Hamburger Unternehmen starke Umsatzsteigerungen. Auch bei den Internetdiensten konnte eine Zunahme erzielt werden. Wie in den vergangenen Jahren sorgt der anhaltende Wettbewerbsdruck für sinkende Preise in der Nachrichtenübermittlung. Sie gingen im Berichtszeitraum bundesweit um etwa 1 % zurück.

Schleswig-Holstein: Telekommunikation expandiert

Auch in Schleswig-Holstein hat der Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung hinsichtlich der realen Bruttowertschöpfung eine höhere Bedeutung als deutschlandweit. Hier spielen ebenfalls die Bereiche Seeschifffahrt und vor allem die Nachrichtenübermittlung eine wichtige Rolle. 2004 wuchs der Sektor um 5,7 % und erreichte damit einen Anteil an der schleswig-holsteinischen Bruttowertschöpfung von 10,8 %. Bei der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wurde bereits im letzten Jahr der negative Trend deutlich umgekehrt. Im Mai dieses Jahres lag sie um 4,3 % über dem Vorjahresniveau. Allerdings ließ das Tempo des Anstiegs in den letzten Monaten nach.

Der Seeverkehr der Ostseehäfen musste bei den Umschlagzahlen leichte Rückgänge verkraften. Der Hafen Lübeck, der als größter Fährhafen Europas vornehmlich RoRo-Verkehre abwickelt, verzeichnete im ersten Halbjahr ein Minus beim Güterumschlag von 2,2 %, wengleich der Containerumschlag um 19 % gesteigert werden konnte. Nach einem außerordentlich guten Jahr 2004 wird der Rückgang des Umschlags zum einen auf einen sechswöchigen Streik der finnischen Papierindustrie, zum anderen auf die Zunahme des Güterkraftverkehrs im Handel mit Osteuropa zurückgeführt. Die Passagierzahlen stiegen um etwa 1 %; insgesamt nutzten 205 000 Passagiere den Lübecker Hafen. Auch der Seehafen Kiel musste im ersten Halbjahr Umschlagseinbußen hinnehmen. Der Güterumschlag sank hier um 1,8 % gegenüber dem Vorjahr. Als Ursache wird analog zum Lübecker Hafen die zunehmende Konkurrenz durch den osteuropäischen Güterkraftverkehr genannt. Seit dem Beitritt der neuen EU-Mitgliedsländer Polen, Estland, Litauen und Lettland haben Speditionsunternehmen aus diesen Staaten Marktanteile gewinnen können, da der Wegfall rechtlicher Barrieren und eine vereinfachte Zollabfertigung ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöht haben. Im Passagierverkehr verzeichnete Kiel hinge-



gen ein starkes Plus von 25 %. Insgesamt gingen etwa 618 000 Passagiere von oder an Bord.

Die Binnenschifffahrt Schleswig-Holsteins registrierte einen leichten Umschlagszuwachs von 1,5 %. Der Nord-Ostsee-Kanal konnte in den ersten sechs Monaten sogar einen Anstieg des Ladungsaufkommens von über 10 % verzeichnen. Zwar ging das Aufkommen im weniger bedeutsamen Teilstreckenverkehr zurück, dies wurde jedoch durch einen Anstieg im Durchgangsverkehr mehr als kompensiert. Die Steigerung des Ladungsaufkommens ist einerseits auf eine höhere Zahl der Schiffspassagen, andererseits auf die weiterhin steigende durchschnittliche Größe der den Nord-Ostsee-Kanal passierenden Schiffe zurückzuführen.

In Schleswig-Holstein nahm die Beförderungsleistung der dort zugelassenen Güterkraftfahrzeuge in den ersten Monaten um etwa 3 % zu. Höhere Mineralölpreise und die Autobahnmaut führten allerdings zu Kostensteigerungen. Eine positive Entwicklung konnte der schleswig-holsteinische Luftfahrtbereich verzeichnen. Der Flughafen Lübeck fertigte im ersten Halbjahr 320 000 Passagiere ab; das entspricht einer Zunahme von 18 %. Hier wirkte sich die Einrichtung neuer Verbindungen durch die Fluggesellschaft *Ryanair*, die einen Anteil am Aufkommen des Flughafens Lübeck von etwa 95 % hat, positiv aus. Der für Schleswig-Holstein wichtige Bereich der Nachrichtenübermittlung setzte seinen Aufwärtstrend fort. Dazu trug insbesondere die gute Lage auf dem Mobilfunkmarkt bei, die den Unternehmen trotz bundesweit sinkender Mobilfunkpreise hohe Umsatzzuwächse bescherte.

Kräftiges Wachstum der Unternehmensdienstleistungen

Der Bereich der Unternehmensdienstleistungen ist im Norden – wie auch bundesweit – eine Stütze der Konjunktur. Die Leistungen sind hier in diesem Jahr weiter gestiegen. Dabei ist vor allem in Hamburg die Beschäftigung erneut ausgeweitet worden. Die öffentlichen und privaten Dienstleistungen wurden hingegen in beiden Bundesländern durch die Konsumschwäche und die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte belastet. Dieser Bereich trägt schon seit einiger Zeit kaum noch zum Wachstum bei, und die Beschäftigung ist hier deutlich rückläufig. Eine gewisse Ausnahme macht lediglich der Gesundheitssektor, der insbesondere in Schleswig-Holstein ein erhebliches Gewicht hat.

Hamburg: Deutliche Beschäftigungszuwächse bei den Unternehmensdienstleistungen

Die Unternehmensdienstleistungen tragen in Hamburg deutlich stärker zur gesamten Bruttowertschöpfung bei als im Bundesdurchschnitt. Nachdem schon im vergangenen Jahr der Anstieg der realen Bruttowertschöpfung im Bereich Vermietung und Unternehmensdienstleistungen mit 2,3 % sehr viel höher war als in der Hamburger Wirtschaft insgesamt, konnte auch in der ersten Hälfte dieses Jahres ein überdurchschnittliches Wachstum erzielt werden. Angesichts der anhaltend guten Geschäftslage wurde vielfach die Belegschaft weiter aufgestockt. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahm um etwa 2 % zu.

Nach der jüngsten Konjunkturumfrage der Handelskammer hat sich die Einschätzung der Geschäftslage bei den Dienstleistungsunternehmen nach einer kleinen Delle im ersten Quartal zur Jahresmitte wieder sichtlich gebessert; der positive Trend aus dem Jahr 2004 hat sich damit fortgesetzt. Besonders deutlich ist dies bei den Unternehmen der IT- und Telekommunikationsbranche, die 2005 mit einer Beschleunigung des Wachstums rechnen. Nach der Umfrage des Branchenverbands wollen 43 % der Firmen in diesem Jahr zusätzliche Mitarbeiter einstellen, 42 % rechnen mit einer stabilen Beschäftigtenzahl und nur 15 % müssen Arbeitsplätze abbauen. Auch die Leasingunternehmen verzeichneten im ersten Halbjahr eine dynamische Entwicklung; die Branche geht davon aus, das wirtschaftliche Ergebnis auch im zweiten Halbjahr noch verbessern zu können. Bei den Zeitarbeitsfirmen wird für 2005 gleichfalls mit einer Geschäftsausweitung und einem Zuwachs der Beschäftigung gerechnet, wenn auch mit einer geringeren Rate als in 2004.

Etwas verhaltener ist die Entwicklung der in Hamburg bedeutsamen Werbebranche. Sie konnte im ersten Halbjahr 2005 nur leicht zulegen, nachdem es 2004 nach mehreren

Flautejahren erstmals wieder zu steigenden Werbeausgaben gekommen war. Parallel dazu hat sich auch die Einschätzung der Geschäftslage bei den Unternehmen der Medienwirtschaft seit Beginn des Jahres verbessert.

Von den öffentlichen Dienstleistungen und den Dienstleistungen für Private gehen schon seit einigen Jahren in Hamburg kaum noch Wachstumsimpulse aus. Im Jahr 2003 ging die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich leicht zurück, im Jahr 2004 stagnierte sie. Die anhaltende Konsumschwäche und die zum Teil sogar noch forcierten Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung lassen vermuten, dass sich auch in diesem Jahr die Lage nicht gebessert hat. Angesichts der zurückhaltenden Nachfrage nach privaten und öffentlichen Dienstleistungen wurde die Beschäftigung in allen Zweigen dieses Sektors deutlich reduziert, am stärksten im Bereich Erziehung und Unterricht. Hier hat sich der Beschäftigungsrückgang auch in den ersten fünf Monaten des Jahres 2005 weiter fortgesetzt. Das Gesundheits- und Veterinärwesen, in dem 40 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Sektors arbeiten und das 30 % zur Wertschöpfung beiträgt, ist – nicht zuletzt durch die Gesundheitsreform – ebenfalls von Sparmaßnahmen und Kürzungen betroffen. Die Beschäftigung ist deshalb auch hier seit 2004 deutlich zurückgeführt worden. Nur in der öffentlichen Verwaltung hält sich die Beschäftigtenzahl auf dem Stand von Mitte letzten Jahres.

Schleswig-Holstein: Positive Entwicklung im Immobilienbereich

Bei den Unternehmensdienstleistungen in Schleswig-Holstein dürfte die reale Bruttowertschöpfung in der ersten Jahreshälfte ebenfalls weiter gestiegen sein. Allerdings hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach einem spürbaren Anstieg im Vorjahr in der ersten Hälfte dieses Jah-

res kaum noch zugenommen. Die letzten IHK-Umfragen für Schleswig-Holstein zeigten zudem, dass sich für die Dienstleistungswirtschaft die Ende vergangenen Jahres gehegten Hoffnungen auf eine Belebung bisher nicht erfüllt haben. So verzeichneten zur Jahresmitte sowohl die unternehmensbezogenen Dienstleistungsbetriebe als auch die verbraucherbezogenen Unternehmen im Vergleich zum Vorquartal eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage. Hinsichtlich der zukünftigen Geschäftsentwicklung ist die Dienstleistungswirtschaft aber nach wie vor vorsichtig optimistisch. 26,0 % der befragten Unternehmen erwarten eine Verbesserung der Lage, 53,6 % eine gleich bleibende und 20,4 % eine Verschlechterung.

Positive Akzente konnten die Unternehmen des in Schleswig-Holstein besonders bedeutsamen Bereichs Grundstücks- und Wohnungswirtschaft setzen. Dies entspricht dem Bild, das sich aus der bundesdeutschen DIHK-Umfrage ergibt. Danach hat sich die im Herbst 2004 noch recht unbefriedigende Geschäftslage hier in diesem Jahr wesentlich verbessert. So schätzen mit 20 % der Firmen der Immobilienbranche mehr Unternehmen als im Herbst ihre aktuelle Geschäftslage positiv ein, während nur noch 21 % ihre Lage negativ beurteilen. Im Bereich der Unternehmensdienstleister sehen insbesondere die Unternehmensberatungen bei weiterhin günstigen Rahmenbedingungen deutliche Wachstumschancen. Bereits 2004 konnte die Branche erstmals nach mehreren Jahren wieder zulegen.

Die Bruttowertschöpfung der privaten und öffentlichen Dienstleistungen ist in den beiden letzten Jahren in Schleswig-Holstein zwar leicht gestiegen. Gleichwohl wurden auch hier Arbeitsplätze abgebaut. Dieser Prozess setzte sich in diesem Jahr fort. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verringerte sich allerdings nur noch geringfügig; zur Jahresmitte gab es sogar einen leichten Anstieg. Das könnte darauf hindeuten, dass sich die Geschäftslage in diesem Bereich im Jahre 2005 gebessert hat.

Der Arbeitsplatzabbau bei den privaten und öffentlichen Dienstleistern dürfte auch auf die Sparmaßnahmen der Landesregierung zur Konsolidierung des öffentlichen Haushalts zurückzuführen sein. Besonders betroffen sind die Bereiche öffentliche Verwaltung sowie Erziehung und Unterricht. Die Pläne der Landesregierung sehen jedoch vor, in den nächsten fünf Jahren insgesamt rund 150 Millionen Euro mehr in Bildung zu investieren. Damit könnte der Trend rückläufiger Beschäftigung im Bildungsbereich gestoppt werden.



Dass von den privaten und öffentlichen Dienstleistungen in Schleswig-Holstein trotz Konsumschwäche und Haushaltskonsolidierung noch ein – wenn auch bescheidener – Wachstumsimpuls ausging, ist auf die positive Entwicklung im Gesundheitssektor zurückzuführen. Dieser Bereich hat in Schleswig-Holstein innerhalb der privaten und öffentlichen Dienstleistungen ein noch größeres Gewicht als in Hamburg. Auf ihn entfällt fast die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, und er trägt deshalb auch erheblich zur Bruttowertschöpfung bei. Der Aufwärtstrend des Gesundheitssektors in Schleswig-Holstein wird gestützt durch eine 2001 ins Leben gerufene Initiative, mit der der Kur- und Wellness-tourismus gefördert werden soll. Dabei stand auch der Wunsch Pate, Wachstum und Beschäftigung zu steigern.

Anhaltender Strukturwandel im Kredit- und Versicherungsgewerbe

Nach einem deutlichen Rückgang der Bruttowertschöpfung in den vergangenen Jahren gibt es im Kredit- und Versicherungsgewerbe erste Anzeichen einer Stabilisierung. So wird insbesondere in Hamburg die Geschäftslage wieder etwas günstiger eingeschätzt. Angesichts des immer noch hohen Wettbewerbsdrucks wurde die Beschäftigung in der ersten Hälfte dieses Jahres aber in Hamburg wie in Schleswig-Holstein nochmals reduziert.

Hamburg: Stabilisierung auf niedrigem Niveau

Der Finanzsektor gehörte in den vergangenen Jahren nicht unbedingt zu den Stützen der Konjunktur in Hamburg. So ist die reale Bruttowertschöpfung in den beiden vorangegangenen Jahren jeweils zurückgegangen, und auch in der ersten Hälfte dieses Jahres dürfte es noch keinen Zuwachs gegeben haben. Ausschlaggebend dafür ist der Strukturwandel im Bank- und Versicherungsgewerbe, zu dem die Verschärfung des Wettbewerbs maßgeblich beigetragen hat. Der Anpassungsdruck hat zu einem deutlichen Rückgang der Beschäftigung geführt, so ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den vergangenen Jahren spürbar gesunken.

Auch die jüngste Umfrage der Handelskammer lässt im Bankensektor noch keine Wende bei der Beschäftigung erkennen. Allerdings hat sich das Geschäftsklima bei den Banken und Sparkassen in der Hansestadt – nach einem leichten Rückgang im ersten Quartal 2005 – im zweiten Quartal deutlich verbessert. Diese positive Einschätzung könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Kreditvergabe an Nichtbanken in diesem Jahr weiter gestiegen ist. Auch hat sich der Wertpapierumsatz nach einem deutlichen Rückgang 2004 wieder stabilisiert.

Im Gegensatz zu den Banken hat sich in der Versicherungswirtschaft sowohl die Beurteilung der Geschäftslage als auch die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung nach guten Werten im Jahre 2004 deutlich verschlechtert. Die Ursachen liegen in einem Rückgang des Neugeschäfts, der allerdings aufgrund steuerlich bedingter Vorzieheffekte im zweiten Halbjahr 2004 nicht unerwartet kam, sowie dem steigenden Konkurrenzdruck; insbesondere bei den Autoversicherungen hat sich der Preiswettbewerb deutlich verschärft. So zeigen Hochrechnungen einen Anstieg der Schaden-Kosten-Quote, mit dem auch ein Rückgang des versicherungstechnischen Gewinns verbunden ist.

Schleswig-Holstein: Positive Bilanz bei Bausparkassen

Im Finanzsektor Schleswig-Holsteins, der 2004 sowohl bei der realen Bruttowertschöpfung als auch bei der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten jeweils einen Rückgang zu verzeichnen hatte, hat sich der Beschäftigungsabbau im ersten Halbjahr 2005 weiter fortgesetzt. Das deutet darauf hin, dass sich die Geschäftslage in diesem Jahr bisher nicht nennenswert verbessert und die Bruttowertschöpfung bestenfalls stagniert hat. Ein Hoffnungsschimmer zeigt sich in der Umfrage der IHK. Danach schätzte die Kreditwirtschaft ihre Lage zur Jahresmitte ganz überwiegend zufrieden stellend ein. Insgesamt bewerteten 11,9 % der Kreditinstitute ihre Geschäftslage als gut, 88,1 % als befriedigend und kein Unternehmen als schlecht. Positiv haben sich die Bausparverträge entwickelt. Hier ergab sich in den ersten sechs Monaten ein Plus gegenüber dem Vorjahr. Die *LBS Schleswig-Holstein* erwartet eine Fortsetzung des positiven Trends und rechnet bis Jahresende 2005 mit einem Ergebnis, das merklich über dem des Vorjahres liegt.

Die Versicherungen in Schleswig-Holstein profitieren von den deutlich steigenden Beitragseinnahmen der Lebensversicherungen. Werden die Pensionskassen und -fonds hinzugenommen, die der Versicherungswirtschaft zuzurechnen sind, dann fällt der Anstieg der Beitragseinnahmen sogar noch kräftiger aus. Nach Einschätzung des Verbands der Lebensversicherer wird sich dieses Wachstum abflachen. Vor dem Hintergrund der durch das Alterseinkünftegesetz geänderten Rahmenbedingungen wird dies aber durchaus als positiv beurteilt. Die Kraftfahrtversicherung und die Industrie-Sachversicherung werden hingegen wie im Bund und in Hamburg bei wachsendem Konkurrenzdruck von Einnahmeverlusten betroffen sein.

Erholungsprozess auch im Norden durch Ölpreisexplosion belastet

Schon wegen der Belastungen durch den kräftigen Ölpreisanstieg wird die Konjunktur in Deutschland auch in der zweiten Hälfte des Jahres keinen großen Schwung entfalten. Getragen wird sie weiterhin in erster Linie vom Export, während die Binnennachfrage sich schwer tut, Tritt zu fassen. Im Norden dürfte die Konjunktur etwas besser laufen als deutschlandweit, er profitiert nach wie vor von den günstigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Trotz günstiger weltwirtschaftlicher Rahmenbedingungen und einer weiterhin expansiven Geldpolitik ist nicht zu erwarten, dass die deutsche Wirtschaft schon bald wieder in Fahrt kommt, auch wenn die Auftragseingänge in der Industrie um die Jahresmitte wieder gestiegen sind. Ein wesentlicher Grund dafür ist das Emporschnellen des Ölpreises, das die deutsche Wirtschaft spürbar belastet. Zudem werden Verbraucher und Unternehmen erst einmal das Ergebnis der Bundestagswahl im September und der nachfolgenden Koalitionsverhandlungen abwarten. Deshalb wird die Konjunktur in Deutschland bis in den Herbst hinein keinen großen Schwung entfalten und auch kaum an Breite gewinnen. Getragen wird sie weiterhin in erster Linie vom Export. Die Binnennachfrage bleibt dagegen schwach, lediglich die Investitionstätigkeit wird sich insbesondere in den exportorientierten Bereichen bei steigender Kapazitätsauslastung leicht verstärken. Unter diesen Umständen wird das reale Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr in Deutschland lediglich um 0,6 % zunehmen.

Für eine Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt ist das zu wenig. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird weiter zurückgehen und die Zahl der Arbeitslosen – auch wegen der Einbeziehung erwerbsfähiger Sozialhilfeempfänger – mit 4,8 Millionen deutlich höher sein als im Vorjahr. Ob es im kommenden Jahr zu einer Verstärkung der konjunkturellen Dynamik kommt, hängt nicht zuletzt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ab. Wenn es der nächsten Regierung gelingt, rasch ein von der Mehrheit der Bevölkerung akzeptiertes Reformkonzept vorzulegen, könnte das reale Bruttoinlandsprodukt in Deutschland im Jahre 2006 um rund 1 % steigen; dabei würde erstmals seit mehreren Jahren die Binnennachfrage wieder einen stärkeren Wachstumsbeitrag liefern.

Trotz der insgesamt etwas ruhigeren Gangart der Weltkonjunktur befindet sich die Wirtschaft in den Wachstumszentren in Asien, aber auch in Amerika und in den neuen

EU-Ländern weiter auf deutlichem Expansionskurs. Das lässt erwarten, dass im Norden die konjunkturelle Erholung im weiteren Verlauf dieses Jahres anhalten wird. Vorreiter werden neben dem Verarbeitende Gewerbe, wo sich zusätzlich auch die etwas regere Investitionstätigkeit auswirkt, weiterhin der Verkehrssektor, der Groß- und Außenhandel und die vom Außenhandel profitierenden Dienstleister sein. Die konsumnahen Bereiche und der Bau bleiben angesichts der weiterhin schwachen, durch die Energieverteuerung zusätzlich belasteten Binnennachfrage auf der Schattenseite der Konjunktur. Insgesamt wird die Wirtschaft im Norden den moderaten Erholungskurs beibehalten. Das Expansionstempo wird weiterhin größer sein als im Bundesdurchschnitt, so dass die Wachstumsrate des realen Bruttoinlandsprodukts in den beiden norddeutschen Bundesländern im Jahre 2005 über dem Bundesdurchschnitt liegen dürfte. 2006 wären dann, bei weiterhin günstigem außenwirtschaftlichen Umfeld, vermehrt Impulse von Seiten der Binnennachfrage zu erwarten, so dass auch im Norden die konjunkturelle Erholung an Breite gewinnen würde.

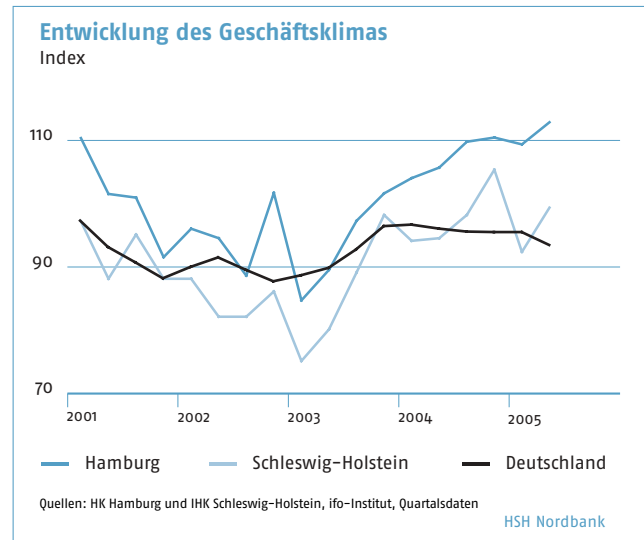
Über allem hängt freilich das Damoklesschwert des Ölpreises. Sollte er auf über 70 \$ je Barrel steigen und sich dort längere Zeit halten, brächte das für die Konjunktur in Deutschland angesichts der geringen Dynamik der Binnennachfrage erhebliche zusätzliche Belastungen, nicht zuletzt für den ohnehin schwächelnden privaten Konsum. Dann würde, bei annähernder Stagnation in der zweiten Jahreshälfte, 2005 wohl allenfalls noch ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von einem halben Prozent erreicht, und auch im kommenden Jahr wäre keine sehr viel höhere Wachstumsrate zu erwarten. Dies gilt umso mehr, wenn durch die Ölpreisexplosion auch die Weltwirtschaft insgesamt ins Straucheln geriete und damit eine tragende Säule der Konjunktur wegbräche. Dann besteht sogar die Gefahr, dass die deutsche Wirtschaft einen neuen Schwächeanfall erleidet. Dem könnte sich auch die Wirtschaft im Norden nicht entziehen.

Hamburg: Weiterhin deutliche Impulse vom Welthandel

Hamburg wird aufgrund seiner herausragenden Stellung als internationale Handels- und Verkehrsdrehscheibe weiterhin in hohem Maße vom boomenden Welthandel profitieren. Nutznießer sind insbesondere der Hafen und die damit verbundenen Wirtschaftszweige; im Hafen dürfte in diesem Jahr ein neuer Umschlagsrekord aufgestellt werden. Gute Chancen bestehen aber auch für die stark international ausgerichteten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes und des Handels. Im Dienstleistungsgewerbe wird sich der positive Trend insbesondere bei den unternehmensorientierten Dienstleitungen fortsetzen, während bei den verbrauchsnahen Dienstleitungen die Aussichten auch wegen der starken Energieverteuerung eher trübe sind. Vor diesem Hintergrund erwarten wir in Hamburg für dieses Jahr ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts um etwa 1 1/4 %; das wäre mehr als im Bundesdurchschnitt.

Angesichts der anhaltenden konjunkturellen Expansion stehen die Chancen gut für eine tendenzielle Entspannung am Arbeitsmarkt. So dürfte der Rückgang der Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten allmählich zum Stillstand kommen; im Jahresdurchschnitt wird sich wohl nur noch ein leichtes Minus ergeben. Die Zahl der Erwerbstätigen wird weiter steigen, allerdings in erster Linie infolge weiter zunehmender Minijobs und Ein-Euro-Jobs. Die Zahl der Arbeitslosen wird zwar trotz leichten Rückgangs im weiteren Jahresverlauf im Durchschnitt des Jahres 2005 deutlich höher sein als 2004. Das ist aber allein Folge der Einbeziehung bisher nicht als arbeitslos geführter erwerbsfähiger Sozialhilfeempfänger; ohne diesen Effekt wäre die Arbeitslosenzahl 2005 in Hamburg wohl leicht gesunken.

In der Hamburger Industrie werden insbesondere die international aufgestellten Bereiche weiter spürbar expandieren. Dies gilt für die Metallerzeuger und -verarbeiter – auch wenn sich die weltweite Nachfrage nach Stahl und Industrierohstoffen in der letzten Zeit etwas entspannt hat und die Preise an den internationalen Märkten wieder leicht nachgegeben haben – ebenso wie für die Investitionsgüterhersteller, die nicht nur von der anhaltend hohen Nachfrage aus dem Ausland profitieren, sondern auch von der regeren Investitionstätigkeit in Deutschland. Vom Flugzeugbau sind angesichts der guten Auftragslage und der Produktionsaufnahme des A 380 ebenfalls wieder stärkere Wachstumsimpulse zu erwarten; hier wird angesichts der von *Airbus Deutschland* angekündigten Schaffung neuer Arbeitsplätze auch die Beschäftigung



weiter zunehmen. Bei den eher konsumorientierten Industriebereichen bleibt die Lage angesichts der anhaltenden Konsumschwäche hingegen gedrückt. Auch für den Bau sind die Aussichten nicht sehr rosig. Einen Lichtblick gibt es lediglich im gewerblichen Bau, der von der Festigung der Investitionsneigung gestützt wird. Im Wohnungsbau hat sich hingegen im Laufe des Jahres trotz niedriger Zinsen die Lage wieder deutlich verschlechtert, und auch im öffentlichen Bau ist angesichts der angespannten Haushaltslage trotz einiger Großprojekte vorerst keine durchgreifende Besserung abzusehen.

Im Einzelhandel bleibt die Lage trübe. Die hohen Ölpreise schmälern die Kaufkraft der privaten Haushalte beträchtlich und belasten die ohnehin nur geringe Kaufneigung zusätzlich. Hinzu kommt, dass angesichts des harten Wettbewerbs die energiebedingten Kostensteigerungen nur schwer überwältigt werden können. Von daher ist in der nächsten Zeit kaum mit einer Verbesserung der Geschäftslage im Einzelhandel, sondern eher mit weiteren Absatzeinbußen zu rechnen. Auch für das kommende Jahr bleibt hier schon wegen der starken Energieverteuerung ein großes Fragezeichen. Im Groß- und Außenhandel sind die Vorzeichen günstiger, hier sorgen die Außenhandelsaktivitäten weiter für Schwung. Der Binnengroßhandel dürfte dagegen trotz der Umsatzsteigerungen in der ersten Jahreshälfte keine große Dynamik entfalten. Erfreulicher sieht es im Gastgewerbe aus. Städte-tourismus und Kurzreisen liegen nach wie vor im Trend, und insbesondere das Hamburger Gastgewerbe wird daran weiterhin partizipieren. Deshalb sind weitere Steigerungen bei den Übernachtungszahlen und Umsätzen zu erwarten.

Auf der Sonnenseite der Konjunktur steht weiterhin der Verkehrssektor. Die starke Expansion des internationalen Handels wird dem Hamburger Hafen in diesem Jahr erneut ein kräftiges Umschlagsplus bescheren. Er profitiert auch von der dynamischen Entwicklung in den neuen mittel- und osteuropäischen EU-Ländern, die ihren Außenhandel nicht zuletzt über den Hamburger Hafen abwickeln. Im Hafen und in den damit eng verbundenen Bereichen wird auch die Beschäftigung weiter zunehmen; so hat etwa die *HHLA* eine deutliche Aufstockung ihres Personals angekündigt. Der Hamburger Flughafen wird nach der Fertigstellung des neuen Terminals ebenfalls auf Wachstumskurs bleiben.

Relativ robust scheint der Aufwärtstrend bei den unternehmensnahen Dienstleistungen, die zum Teil ebenfalls von den internationalen Aktivitäten Impulse erhalten. Dieser Bereich gehört auch bundesweit zu den Wachstumsträgern. Umsatzsteigerungen sind – nach den vorliegenden Umfrageergebnissen – insbesondere bei den IT-Dienstleistern zu erwarten, aber auch die Werbebranche rechnet mit einer weiteren Verbesserung der Geschäftslage. Mit der regeren Investitionstätigkeit dürfte sich schließlich auch bei den Leasing-Unternehmen die Lage aufhellen. Weniger günstig sieht die Situation im Kredit- und Versicherungsgewerbe aus. Im Bankensektor ist der Umstrukturierungsprozess sicherlich noch nicht abgeschlossen, so dass hier mit einem weiteren Abbau der Beschäftigung zu rechnen ist. Die jüngsten Umfrageergebnisse zeigen für dieses Jahr aber immerhin Ansätze einer Stabilisierung, so wird die Geschäftslage wieder etwas günstiger beurteilt. Wenig erfreulich bleibt die Lage bei den konsumnahen Dienstleistungen, hier ist angesichts der Kaufzurückhaltung der Verbraucher und steigender Energiepreise eher mit einer weiteren Verschlechterung zu rechnen. Auch bei den öffentlichen Dienstleistungen gibt es schon wegen der Ebbe in den öffentlichen Kassen noch keine Entwarnung.

Schleswig-Holstein: Weiterhin verhaltene Expansion

Die Wirtschaft in Schleswig-Holstein erhält ebenfalls weiterhin Impulse von der Außenwirtschaft. Allerdings profitiert sie nicht in dem Maße vom boomenden Welthandel wie Hamburg. Das war auch ein wesentlicher Grund dafür, dass die Erholung in Schleswig-Holstein in der ersten Jahreshälfte verhaltener war als in der Hansestadt. Getragen wird die Konjunktur weiterhin im Wesentlichen von der Industrie, von der Nachrichtenübermittlung und vom Verkehrssektor.

Im Baugewerbe ist eine Trendwende bisher noch nicht zu erkennen. Der Einzelhandel und andere stark von der Binnen- nachfrage abhängenden Wirtschaftsbereiche leiden weiterhin unter der Kaufzurückhaltung der Verbraucher. Wegen der Belastungen durch die starke Verteuerung von Benzin, Heizöl und anderen Energieträgern, die die Kaufkraft der Haushalte spürbar schmälert, wird sich die Geschäftslage hier in der zweiten Jahreshälfte eher etwas verschlechtern. Im Gastgewerbe ist angesichts des vielfach nicht sehr einladenden Wetters in den Sommermonaten und der anhaltenden Konsumschwäche, die unter anderem auch der Gastronomie zu schaffen macht, eine deutliche Verbesserung in der zweiten Jahreshälfte nicht in Sicht.

Alles in allem wird die Wirtschaft in Schleswig-Holstein zwar auf Erholungskurs bleiben; dafür spricht auch die laut Umfrage der IHK wieder etwas günstigere Einschätzung der Wirtschaftslage durch die Unternehmen. Das Wachstumstempo wird aber weiterhin moderat sein. Für das gesamte Jahr 2005 erwarten wir für Schleswig-Holstein ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts in einer Größenordnung von 1 %.

Die Lage am Arbeitsmarkt wird sich dabei kaum verbessern. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird erneut hinter dem Vorjahreswert zurückbleiben. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte zwar auch in Schleswig-Holstein steigen, aber allein aufgrund einer größeren Zahl von Minijobs und Ein-Euro-Jobs. Die Zahl der Arbeitslosen wird in diesem Jahr sogar deutlich höher sein als im Vorjahr, allerdings in erster Linie als Folge der Einbeziehung erwerbsfähiger Sozialhilfeempfänger in die Arbeitslosenstatistik.

Die Entwicklung in der Industrie wird weiterhin maßgeblich von der Auslandskonjunktur bestimmt. Zwar ist die Weltwirtschaft nach anfänglich stürmischer Expansion inzwischen in ein ruhigeres Fahrwasser eingeschwenkt, so dass die Impulse von dieser Seite her nicht mehr so stark sind. Gleichwohl bleibt der Außenhandel eine wesentliche Konjunkturstütze. Die Investitionsgüterhersteller profitieren daneben auch von der tendenziellen Festigung der Investitionsneigung in Deutschland. Das spricht dafür, dass die Industrie auf moderatem Expansionskurs bleiben wird. Im Baugewerbe sieht es dagegen weiterhin trübe aus. Zwar scheint sich auch in Schleswig-Holstein die Lage im gewerblichen Bau zu stabilisieren, im Wohnungsbau hält die Talfahrt aber trotz niedriger Zinsen an, da viele Bauwillige wegen gedrückter Einkommenserwartungen und Sorgen um den

Arbeitsplatz erst einmal abwarten. Auch im öffentlichen Bau ist angesichts der angespannten Haushaltslage noch nicht mit einer durchgreifenden Besserung zu rechnen.

Der Telekommunikationsbereich wird angesichts der weiterhin deutlich expandierenden Nachfrage nach Telekommunikationsleistungen im Aufwind bleiben; die schleswig-holsteinischen Firmen scheinen hier trotz des scharfen Wettbewerbs gut positioniert. In diesem Bereich ist auch eine weitere Aufstockung der Beschäftigung zu erwarten. Der Verkehrssektor profitiert zwar vom rasch expandierenden internationalen Leistungsaustausch, allerdings nicht in dem Maße wie in Hamburg. Dies gilt insbesondere für die Seehäfen. Zwar ist das schwache erste Halbjahr zum Teil auf Sonderfaktoren wie den Streik in der finnischen Papierindustrie zurückzuführen, so dass die Umschlagszahlen insbesondere im Lübecker Hafen in der zweiten Jahreshälfte wieder steigen dürften. Die Ostseehäfen sehen sich aber einem wachsenden Wettbewerbsdruck durch den Straßengüterfernverkehr ausgesetzt. So wickeln etwa die baltischen Staaten und andere Ostseeanrainer ihren Handel mit anderen EU-Ländern zunehmend über die Straße ab. Im Passagierdienst partizipieren die Häfen in Schleswig-Holstein dagegen am steigenden Passagieraufkommen. Auch im Flugverkehr sind die Aussichten weiterhin günstig, auch weil *Ryanair* ab März 2005 sein Angebot in Lübeck erweitert hat.

Im Handel bleibt die Entwicklung gespalten. Während der Groß- und Außenhandel weiterhin Impulse von der kräftigen Expansion des internationalen Handels erhält und deshalb in diesem Jahr ein leichtes Umsatzplus verzeichnen dürfte, leidet der Einzelhandel weiterhin unter der Konsumflaute und den in die Höhe geschossenen Energiepreisen. Da wegen des starken Wettbewerbs Kostensteigerungen nur schwer überwältigt werden können, wird die Geschäftslage weiter sehr angespannt sein. Sollte nach der Wahl eine Anhebung der Mehrwertsteuer beschlossen werden, könnte es gegen Jahresende allerdings noch einen kräftigen Umsatzschub geben, weil viele Verbraucher geplante Käufe vorziehen werden, um noch in den „Genuss“ des alten Mehrwertsteuersatzes zu kommen.

Im Gastgewerbe ist nach dem schwachen ersten Halbjahr angesichts des „gemischten“ Wetters in den Sommermonaten auch für den Rest des Jahres wohl keine durchgreifende Besserung zu erwarten, zumal Teile dieses Bereichs wie etwa die Gastronomie ebenfalls unter der Kaufzurückhaltung der Verbraucher leiden. Gleiches gilt für die verbrauchs-

nahen Dienste. Bei den unternehmensorientierten Dienstleistungen spricht einiges dafür, dass sich die Lage nach einer unbefriedigenden ersten Jahreshälfte wieder etwas verbessert. So äußerten sich die Unternehmen nach der Umfrage der IHK hinsichtlich der künftigen Entwicklung vorsichtig optimistisch. Im Grundstückswesen hat sich die Stimmung sogar spürbar aufgehellt. Weiter im Aufwind befindet sich auch der Gesundheitssektor, der in Schleswig-Holstein große Bedeutung hat. Schließlich gibt es auch im Kredit- und Versicherungssektor Anzeichen einer Stabilisierung. All das lässt hoffen, dass auch im Dienstleistungssektor allmählich die Auftriebskräfte die Oberhand gewinnen.

Quellen

ADV Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsflughäfen; AGA Unternehmensverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V. ; Bauindustrieverband Hamburg e.V.; Behörde für Wirtschaft und Arbeit – Hamburg Port Authority –; BÖAG Börsen AG; Bundesagentur für Arbeit; Bundesamt für Güterverkehr; Bundesministerium für Verkehr – Abt. Seeverkehr –; Bundesministerium für Verkehr – Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord –; Bundesverband der deutschen Binnenschifffahrt e.V.; Bundesverband der deutschen Fischindustrie und des Fischgroßhandels e.V.; Bundesverband der Kurier-, Express und Paketdienste; Bundesverband deutscher Banken; Bundesverband deutscher Postdienstleister e.V.; Bundesverband Deutscher Unternehmensberater BDV e.V.; Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM); Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB); Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V.; Deutscher Kaffee-Verband e.V.; Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hamburg –; DIHK; Fachverbände des Hamburger Einzelhandels e.V.; Flughafen Hamburg GmbH; Flughafen Lübeck GmbH; Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV); Hafen Hamburg Marketing e.V.; Hamburg Messe und Congress GmbH; Hamburger Verkehrsverbund HVV; Handelskammer Hamburg; Handwerkskammer Hamburg; IHK Flensburg; IHK Kiel; IHK Lübeck; ifo Institut für Wirtschaftsforschung e.V., München; Industrieverband Hamburg e.V.; Kieler Flughafengesellschaft mbH; Landesverband des Gaststätten- und Hotelgewerbes der Hansestadt Hamburg e.V.; Landesverband des Hamburger Einzelhandels e.V. ; Landesverband für das Personen-Verkehrsgewerbe Hamburg e.V.; LBS Schleswig-Holstein; Lübecker Hafengesellschaft mbH; Mineralölwirtschaftsverband e.V.; Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein; Norddeutscher Baugewerbeverband e.V.; Nordmetall – Verband der Metall- und Elektro-Industrie e.V.; S-Bahn Hamburg; Seehafen Kiel GmbH & Co; Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein; Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein; Statistisches Bundesamt; Tourismuszentrale Hamburg GmbH; Verband der Chemischen Industrie e.V., Landesverband Nord; Verband der Getreidehändler e.V.; Verband der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels Sitz Hamburg e.V.; Verband der Privaten Bausparkassen e.V.; Verband der Zeitschriftenverlage Nord e.V.; Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V.; Verband Deutscher Oelmühlen e.V.; Verband Deutscher Papierfabriken e.V.; Verband Deutscher Reeder e.V.; Verband Druck und Medien Nord e.V.; Verband für das Personenverkehrsgewerbe e.V.; Verband für Schiffbau und Meerestechnik e.V.; Verband Güterkraftverkehr, Logistik und Entsorgung Schleswig-Holstein e.V. (VGL); Verband Straßengüterverkehr und Logistik Hamburg e.V.; Verein Hamburger Spediteure; Wirtschaftsvereinigung Groß- und Außenhandel e.V.; Zentralverband der deutschen Werbewirtschaft (ZAW); Zentralverband Elektrotechnik- und Elektroindustrie e.V., Landesstelle Hamburg.

Germany

HSH Nordbank AG
Head Office Hamburg
Phone +49-40-33 33-0

HSH Nordbank AG
Head Office Kiel
Phone +49-431-900-01

HSH Nordbank AG
Berlin Branch
Phone +49-30-20 39 72-0

HSH Nordbank AG
Lübeck Branch
Phone +49-451-70 35-0

North America

HSH Nordbank AG
New York Branch
Phone +1 212 407-60 00

Asia

HSH Nordbank AG
Hong Kong Branch
Phone +852 28 43 26 88

HSH Nordbank AG
Singapore Branch
Phone +65 65 50 90 00

HSH Nordbank AG
Hanoi Representative Office
Phone +844 9 34 49 81

HSH Nordbank AG
Shanghai Representative Office
Phone +86 21 68 41 93 21

North-Eastern Europe

HSH Nordbank AG
Copenhagen Branch
Phone +45 33 44 99 00

HSH Nordbank AG
Helsinki Branch
Phone +35 89 61 33 46 00

HSH N Bank
Stockholm Branch
Phone +46 8 54 50 10 70

HSH Nordbank AG
Oslo Representative Office
Phone +47 22 01 57 70

HSH Nordbank AG
Poland Representative Office
Phone +48 224 56 10 60

HSH Nordbank AG
Riga Representative Office
Phone +371 721 74 24

HSH Nordbank AG
Tallinn Representative Office
Phone +372 6 11 06 70

Western Europe

HSH Nordbank AG
London Branch
Phone +44 207 9 72 92 92

HSH Nordbank AG
Luxembourg Branch
Phone +352 42 41 37

HSH Nordbank AG
Dutch Real Estate Office
Phone +31 20 403 74 92

HSH Nordbank International S.A.
Phone +352 42 41 41-1

Impressum

HSH Nordbank AG
Gerhart-Hauptmann-Platz 50
20095 Hamburg
Telefon +49-40-33 33-0
Fax +49-40-33 33-340 01

Martensdamm 6
24103 Kiel
Telefon +49-4 31-900-01
Fax +49-4 31-900-340 02

info@hsh-nordbank.com
www.hsh-nordbank.de

Verantwortlich

Kommunikation/Investor Relations
Dr. Konrad Kentmann
Telefon +49-40-33 33-108 97

Unternehmenskommunikation
Michaela Fischer-Zernin
Telefon +49-40-33 33-111 93

Ansprechpartner

Ulrich Werner Kuske
Telefon +49-40-33 33-109 16
ulrich.kuske@hsh-nordbank.com

Elzbieta Linke
Ansprechpartnerin HWWI
Telefon +49-40-34 05 76-15

Autoren

Dr. Eckhardt Wohlers (Projektleiter)
Gesamtwirtschaft
Telefon +49-40-428 34-313

PD Dr. Michael Bräuninger
Dienstleistungen, Finanzsektor
Telefon +49-40-428 34-359

Christiane Brück
Industrie, Baugewerbe,
Handel und Gastgewerbe
Telefon +49-40-428 34-412

Dr. Alkis H. Otto
Verkehr und Nachrichten-
übermittlung
Telefon +49-40-428 34-316

Redaktionsschluss: 14.09.05

Diese Information enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen basieren auf Einschätzungen und Schlussfolgerungen aus zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen, die wir als zuverlässig erachten. Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten sämtliche Informationen, die nicht lediglich historische Fakten wiedergeben, einschließlich Informationen, die sich auf mögliche oder erwartete zukünftige Wachstumsaussichten und zukünftige wirtschaftliche Entwicklungen beziehen. Solche zukunftsgerichteten Aussagen stützen sich auf Schlussfolgerungen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen und hängen von Ungewissheiten und Risiken ab. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse erheblich von den zuvor getätigten zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Wir können keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Aussagen übernehmen. Des weiteren übernehmen wir keine Verpflichtung zur Aktualisierung der zukunftsgerichteten Aussagen nach Veröffentlichung dieser Information.